

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 41 (1943)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man die Organe der an Eklampsie Verstorbenen untersucht, so bekommt man keine eindeutige Auskunft über das Wesen dieser Krankheit. Man findet allerdings in verschiedenen Organen schwere Veränderungen; am meisten in den Nieren und in der Leber. Die Nieren sind vergrößert, ihre Kapsel gespannt und die feineren Bestandteile, die Harnkanälchen, entartet. Auch die Leber ist vergrößert; wir finden in ihr entartete Bezirke, oft sogar abgestorbene Teile. Diese entstehen durch Verstopfung der feineren Blutgefäße. Solche finden sich in Nieren, Leber und auch im Hirn. Das Hirn selber ist auch geschwellt, durch vermehrte Flüssigkeit, und die Windungen teilweise abgeplattet. Auch im Herzmuskel findet man Entartungen.

Vielfach wird auch angenommen, daß diese Veränderungen des Gehirns die Ursache der Krämpfe seien. Doch herrscht auch hierüber nicht nur eine Meinung. Es ist anzunehmen, daß die Eklampsie eine eigene Erkrankung und nicht nur eine Erscheinung einer Nieren- oder Lebererkrankung ist. Man sieht heute die vor-eklampsischen Erscheinungen, sowie die eklampsischen Krämpfe an, als den Ausdruck einer Vergiftung durch Stoffe, die vom Ei, sei es von dem Fruchtkuchen, sei es vom Kinde, herkommen. Darum spricht man bei allen diesen Zeichen von Schwangerschaftsvergiftung. Diese Ansicht wird besonders gestützt durch die Fälle, bei denen eine prompt einsetzende Entbindung die Krankheit zum Stillstand und zur Heilung führt. Auch der Umstand, daß Eklampsie besonders leicht bei Zwillingen vorkommt, ebenso bei Plazentamole, spricht dafür! Andererseits spielen gewiß äußere Einflüsse eine große Rolle; so sieht man die Eklampsie bei gewissen Witterungslagen oft gehäuft auftreten.

Mit der Annahme der Vergiftung durch das Ei stimmt nicht ganz das Auftreten von Wochenbett-Eklampsien. Hier sollte man vermuten, daß, da ja die Geburt beendet ist, eine weitere Aufnahme von Giftstoffen durch die Mutter ausgeschlossen sei. Man wird wohl annehmen müssen, daß eben in diesen Fällen die Vergiftung schon so weite Veränderungen gesetzt hat, daß die Entleerung der Gebärmutter keinen Einfluß mehr haben kann.

Was nun die Behandlung der Eklampsie betrifft, so kann gerade hier die Hebamme wertvolle Dienste leisten. Das erste, was bei Eintreten der Krämpfe geschehen muß, ist das Verhüten von Zungenbissen; denn die eklampsische ist nicht Meister über ihre Bewegungen, und der Krampf der Kinnbacken kann so heftig sein, daß die Zunge glatt durchgebissen wird. Man muß deshalb ein mit Tuch umwickeltes Stäbchen bereit halten und zwischen die Backenzähne schieben, um dies zu verhindern.

Im übrigen ist die Behandlung Sache des Arztes. Es kann entweder konservativ oder radikal vorgegangen werden, je nach dem Falle. Die erstere Behandlung besteht aus wiederholten Gaben von Schlafmitteln, die in ganz bestimmter Folge nach einem genauen Plan zugeführt werden. Diese Zuführung muß, da ja die Kranke nicht schlucken kann, mittels Einspritzungen unter die Haut geschehen, oder auch, je nach dem Mittel, per Katheter. Morphium und Chloralhydrat sind die hauptsächlichsten hierzu verwendeten Mittel. Auch eine ganz leichte Aethernarkose ist oft am Platze; vor Chloroform muß dagegen gewarnt werden, wegen seiner giftigen Eigenschaften.

Dann wird man versuchen, die Tätigkeit der Nieren anzuregen. Dies kann mit Medikamenten geschehen; daneben werden Infusionen von Kochsalzlösung mit dazu beitragen, den Organismus zu durchspülen, um die Giftstoffe auszuweisen. Man hat auch vorgeschlagen, die Kapsel der Nieren abzuziehen, um die Spannung zu vermindern, die die Niere schädigt und den Urinabgang blockiert. Ein ausreichender Aderlaß wirkt oft überraschend gut (siehe oben). Allerdings kann, wenn die Geburt schon vor-

geschritten ist und leicht beendet werden kann, auch der Blutabgang mit und nach der Nachgeburt wie ein Aderlaß wirken.

Die Leitung der Geburt spielt eine große Rolle. Man sucht, nach dem oben Gesagten, die Gebärmutter möglichst rasch zu entleeren. Wenn die Krämpfe im Verlauf der Austreibungszeit eintreten, so ist die Zange das gegebene Mittel dazu. Die Eröffnung des Muttermundes kann unter Umständen mittels eines Kolpeurynters beschleunigt werden. Auch die Wendung und Extraduktion am unteren Rumpfe oder an den Füßen ist oft angezeigt. Während der Eklampsie darf man unter keinen Umständen versuchen, der Kranken etwas zu essen oder zu trinken zu geben, weil dies zu Verschlucken und Lungenentzündungen führen könnte.

In neuerer Zeit, wo der Kaiserschnitt seine Schreden zum großen Teil verloren hat, ist die Schnittentbindung die wohl am häufigsten angewendete Methode geworden. Jedenfalls in den Fällen, wo der Muttermund noch eng ist, also im Beginn der Geburt. Dadurch wird die Gebärmutter am raschesten entleert, und wenn das Kind, das leider oft schon bei den ersten Anfällen abtirtet, noch am Leben sein sollte, so kann es dadurch manchmal gerettet werden.

Nachher, nach der Entbindung, werden die Maßnahmen, wie Narkose und Infusionen usw. fortgeführt, bis die Frau gerettet scheint. Leider kommt es aber auch dann oft noch zum schlimmen Ausgang; man findet oft im Gehirn eine Blutung, die dafür verantwortlich ist.

Auf der Schwelle des neuen Jahres.

Unter feierlichem Glockenklang mit Glück- und Segenswünschen hat man die Schwelle des neuen Jahres überschritten. Der laute Jubel, mit dem in früheren Zeiten der Jahreswechsel begrüßt wurde, klingt heute im Gedächtnis an das schreckliche Wüten der Kriegswut nur gedämpft. Allzuschwere Sorgen nehmen wir aus dem alten ins neue Jahr hinüber. Größer als die Verhältnisse aber, muß unsere Kraft sein unter diesen Verhältnissen Menschen zu werden, die unserer Zeit der Dunkelheiten gewachsen sind.

Wir wollen alle einstehen für einander, einander helfen und dienen und an den Sieg des Guten glauben.

Allen verehrten Leserinnen der „Schweizer Hebamme“ entbietet zum Neuen Jahre die besten Glückwünsche

F. Z.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen!

Folgende Mitglieder konnten ihr 40. Berufsjubiläum feiern: Fräulein Sophie Wirth, Sägglingen (Kanton Aargau); Frau Fillingen-Bachmann, Rüschnacht a. Rigi; Frau Verena Blatter-Streit, Zimmerwald (Kanton Bern).

In diesen 40 Jahren liegt viel Arbeit und Mühe, doch habt Ihr sicher auch Schönes erleben dürfen. Wenn's auch oft schwer war, habt Ihr doch immer wieder den Beruf mit Liebe ausgeübt. Wir wünschen Euch auch weiterhin alles Gute.

In der Vorstandssitzung vom Dezember 1942 mußte der Zentralvorstand eine Aenderung in seiner Konstitution vornehmen. Fräulein Haueter sieht sich aus Gesundheitsrückichten genötigt, als Zentralpräsidentin zurückzutreten. An ihre

Stelle tritt die bisherige Vizepräsidentin, Frau Lombardi-Mupp. Fräulein Haueter hat sich damit einverstanden erklärt, dem Zentralvorstand bis auf weiteres anzugehören, um ihm ihre reiche Erfahrung als Vizepräsidentin zu leihen. Wir danken ihr bestens und wünschen ihr baldige und vollständige Genesung.

Alle Sektionspräsidentinnen werden ersucht, die Mitgliederlisten bis Ende Januar an Frau Lombardi-Mupp, Zentralpräsidentin, Reichenbachstr. 64, Bern, zu senden. Telefon 2 91 77. Sämtliche Korrespondenzen sind von nun an an obige Adresse zu senden. Falsch adressierte Korrespondenzen haben eine Verzögerung in der Beantwortung zur Folge.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:
Frau Lombardi.
Reichenbachstr. 64, Bern
Tel. 2 91 77

Die Sekretärin:
F. Klügiger.
Uetligen (Bern)
Tel. 7 71 60

Ich möchte nicht unterlassen, als abtretende Zentralpräsidentin alle Kolleginnen fern und nah bei dieser Gelegenheit zu grüßen.

Mit reduzierten Kräften, im Dienste der Menschheit verbraucht, habe ich vor einem Jahr das obige Amt übernommen. Rascher als ich ahnte erlitt ich einen Zusammenbruch, der meiner Tätigkeit Abbruch tat.

Leider konnte ich nicht selbst alle angefangenen Arbeiten und Kämpfe zu Ende bringen, so daß manches eine Verzögerung erlitt.

Indessen führte die Vizepräsidentin, Frau Lombardi, die Vereinsgeschäfte mit den andern Vorstandsmitgliedern gut, gewissenhaft, mit Liebe und Hingabe weiter, wofür ich ihnen an dieser Stelle herzlich danke.

Daß Frau Lombardi zu ihrer sonst schon großen Arbeit noch das Amt als Zentralpräsidentin übernimmt, wissen die zu schätzen, die eine Ahnung haben von den Ansprüchen, die an eine solche gestellt werden.

Ich fordere damit alle Kolleginnen auf, ihr wohlwollend zu helfen, indem sie ihr vertrauen, daß ihr Helferville das Mögliche tut, auch wenn er nicht immer mit Erfolg gekrönt sein wird. Ein jedes trage zum guten Gelingen bei, das wünscht die abtretende Zentralpräsidentin:

L. Haueter.

Jeden Tag

ein halbes Gramm Kalk

muß die werdende und stillende Mutter an ihr Kindlein abgeben. Das ist mehr als die Hälfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der kleine Organismus muß ja wachsen, muß starke Knochen, gesunde Zähne aufbauen — und dazu braucht er vor allem Kalk. Enthält das Blut der Mutter zu wenig Kalk, dann greift die Natur auf die Kalkdepots in den Knochen und Zähnen. Daher führen Schwangerschaft und Geburt bei vielen Müttern zu Verkümmern des Skeletts, Zahnschäden und Zahnausfall. Daher aber auch die so häufig mangelnde Stillfähigkeit. Und Kinder, die schon von der Mutter zu wenig Kalk erhielten, sind meist schwächlich und viel leichter empfänglich für Rachitis und andere Mangelkrankheiten. **Womals mit Kalk extra** ist ein Kalkspender, der die Mutter zugleich durchgreifend stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Darin liegt das Geheimnis der besonders nachhaltigen Wirkung! In Apotheken erhältlich, die Originaldosis zu Fr. 4.50.

Neu-Eintritte.

Sektion Baselst. Land:

- 68 Frau Beller-Brechbühl, Zuzgen.
61a Schwester Rosa Habegger, Kant. Krankenanstalt, Viefstal.

Sektion St. Gallen:

- 41a Fr. Hedwig Baumgartner, Montlingen.

Sektion Aargau:

- 35a Fr. Frieda Frey, Ober-Entfelden

Sektion Tessin:

- 22 Fr. Bianca Bernasconi, Magliaso.

Sektion Bern:

- 279 Fr. Hanny Hefz, Seidenweg 40, Bern.
280 Fr. Trudy Bollenweider, Kerzers.
58a Fr. Hanny Fankhauser, Dey, Zweisimmen.
59a Fr. Rosalie Gerber, Hofacker, Heimiswil.
60a Schwester Hedwig Gilomen, Bümplizstrasse 140, Bümpliz.
62a Fr. Erta Knuchel, Trupud bei Biel.
63a Fr. Berty Ripper, Scharnachtal bei Reichenbach.
64a Fr. Berta Wäfler, Kant. Frauenhospital, Bern.

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!
Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Neujahrswünsche der Krankenkassenkommission.

Unsere gemachten Erfahrungen im abgelassenen Jahr haben gezeigt, daß die meisten Mitglieder unsere Statuten zu wenig oder gar nicht kennen. Daher gelangen wir an sämtliche Mitglieder mit der Bitte, die Statuten wieder einmal vorzunehmen und zu studieren, damit sie nötigenfalls auch wissen, wie sie zu handeln haben.

Im besonderen wollen wir auf einige ganz wichtige Punkte aufmerksam machen, um deren Beachtung wir ausdrücklich bitten:

§ 11.

„Der Austritt kann nur auf Ende eines Rechnungsjahres mit vorausgegangener dreimonatlicher Kündigungsfrist erfolgen. Die Kündigung muß durch eingeschriebenen Brief erfolgen.“

Austrittsgesuche, welche erst nach dem 1. Oktober eingereicht werden, können nicht mehr auf den 31. Dezember angenommen werden.

§ 19.

„Ein erkranktes Mitglied hat innert sieben Tagen der Präsidentin der Krankenkassenkommission das ärztliche Zeugnis, wenn möglich eigenhändig unterschrieben, zuzustellen.“

Verpätete Einsendung der Krankmeldung hat Abzug um so viele Tage zur Folge, als die Anmeldefrist überschritten ist. Die Anmeldung ist alle vier Wochen zu erneuern (Erneuerungszeugnis).

Dieser Ergänzungsbericht muß bis spätestens Monatsende in den Händen der Krankenkassenkommission sein.“

Sieben Tage sollten doch gewiß genügen, um Formulare zu verlangen und diese, vom Arzt unterschrieben, wieder der Präsidentin einzusenden. Behält der Arzt die Anmeldung zurück, so hat sich das Mitglied zu vergewissern, ob das Zeugnis abgeschickt worden ist. Denn es kann den Herren Ärzten nicht zugemutet werden, daß sie die Statuten ihrer Krankenkassenpatienten genau kennen. Wenn dann die Kassierin einen Abzug am Krankengeld vornimmt wegen zu später Einsendung des ärztlichen Zeugnisses, so führt das oft zu Unzufriedenheiten und die betreffenden Mitglieder haben den Schaden zu tragen.

Dann kommt es häufig vor, daß die An- und

Abmeldeformulare von der Patientin nicht unterschrieben sind, was beidseitig unnötige Arbeit und Portoauslagen verursacht.

Auch ist zu bemerken, daß die Erneuerungszeugnisse sehr unregelmäßig eingehen. Wenn dieselben nicht bis Ende des Monats in unsern Händen sind, kann die Kassierin am 1. eines Monats auch kein Krankengeld auszahlen, was wiederum im Interesse der Mitglieder selber liegt.

Art. 22.

wird den Mitgliedern angelegentlichst zum Studium empfohlen!

Art. 29.

„Ändert ein Mitglied seinen Wohnsitz, so hat es der Krankenkassenkommission innert Monatsfrist Kenntnis zu geben... Ebenso ist im Falle der Verheiratung Anzeige zu machen.“
Seite 21, 6., Abs. 2.

„An die Präsidentin sind die Krankmeldungen zu richten, wie auch die Abmeldungen, Wohnortsänderungen, Verheiratung und Austrittserklärungen.“

Auch die Erneuerungszeugnisse sind der Präsidentin einzureichen, da sie die Krankenbesucherinnen ausbietet.

Ferner möchten wir die Krankenbesucherinnen bitten, bei ihren Besuchen ihre Unterschrift auf der Rückseite des Abmeldeformulars einzutragen und der Präsidentin einen kurzen Bericht über das Befinden der Patientin einzusenden (siehe Seite 22, 11 und 12, da sie hierüber eine genaue Kontrolle führt).

Wir möchten unsere Mitglieder herzlich bitten, obgenannten Vorschriften nachzuleben, um ihnen und uns erhebliche Arbeit und Mühseligkeiten nach Möglichkeit zu ersparen.

Hierfür wäre Ihnen sehr dankbar

namens der Krankenkassenkommission:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
J. Glettig. U. Stähli.
Mythenbergrstr. 31, Winterthur. Dübendorf.
Tel. 26.301

N. B. Den vielen Mitgliedern nah und fern danke ich herzlich für die Neujahrswünsche und erwidere dieselben aufs beste.

Krankmeldungen:

Mlle. Madl. Pittier, Lausanne
Frau Lina Schneeberger, Birsfelden
Frau Troxler-Käber, Sursee
Fr. Margrit Schwarz, Altwangen
Frau Theresie Küenzi, Schwellbrunn
Mme. Auberson, Effretines
Frau Kohli, Papiermühle
Frau Flury, Makendorf
Frau Anliker, Wabern
Frau Wyß, Dulliken
Mme. Gagnaux, Mirist
Frau Meier-Alli, Zürich

Frau Brunner, Mter
Frau Hämisegger, Rülchberg
Frau Bürgi-Suter, Biel
Frau Spalinger, Winterthur
Frau von Rohr, Wetzikon
Frau Luer, Ransfen
Sig. Silvia Walter, Giubiasco
Fr. Marthe Grossmünd, Muttenz
Frau Morf-Hürlimann, Winterthur
Mlle. Violette Bryois, Lausanne
Frau Thres. Deschger, Gansingen
Frau Egli-Meier, Zürich
Frau Sonthem, Zürich
Mme. Fasel, Fribourg
Frau C. Haas, Ubligenswil
Mme. Pittet, Villars le Terreroir
Schwester A. Huber, Solothurn

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Hilda Stenz, Fischbach
Mme. Esther Denchoz-Cusin, Rossinières

Kontr.-Nr. Eintritt:

Sektion Fribourg:
33 Mlle. Yvonne Ridou, Courton

Section Romande:
133 Mlle. Yvette Dumas, Yverdon
134 Mlle. Alice Debs, Lausanne

Wir heißen Sie herzlich willkommen.

Für die Krankenkassenkommission:
C. Herrmann.

Todesanzeige.

Am 10. Dezember starb in Adliswil
Frau Reier-Hasser

In Wangen a. A. starb
Fr. Schorer

in ihrem 70. Lebensjahr.
Bewahren wir den lieben Verstorbenen ein
treues Gedenken.

Für die Krankenkassenkommission:
C. Herrmann

Krankenkasse-Notiz.

Wir haben ein neues Jahr angefangen und damit sind die Krankenkassenbeiträge für das erste Quartal 1943 wieder fällig.

Wer mit Einzahlungsscheinen einzahlen will, soll dies bitte bis spätestens 20. Januar tun, nachher werden die Nachnahmen versandt. Lassen Sie diese bitte nicht zurückgehen, das gibt der Kasse viel unnötige Epen und der Kassierin eine große Mehrarbeit.

Dies ist mein Wunsch fürs neue Jahr!

Eure Kassierin: Frau C. Herrmann.
Schaffhauserstrasse 68, Tel. 6 57 58, Zürich 6.

N. B. Einzahlungsscheine können Sie mit einer Postkarte bei mir verlangen.



Stillende Mütter sorgen
rechtzeitig für den Neu-
aufbau ihrer Kräfte mit

Cacaofer

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsern Mitgliedern teilen wir mit, daß unsere Generalversammlung Donnerstag, den 28. Januar, mittags 2 Uhr im Café Bank stattfindet. Der wichtigen Traktanden wegen bitten wir unsere Mitglieder herzlich, daß Datum am Kalender rot anzustreichen, damit es nicht vergessen wird. Der Vorstand bittet ebenfalls alle Mitglieder, die uns um irgend eine Auskunft angegangen, an die Versammlung zu kommen, damit wir mündlich noch die einzelnen Angelegenheiten besprechen können.

Unsere Kassierin wird ebenfalls den Jahresbeitrag einziehen. Frau Zehle ist schon um 1 Uhr im Café Bank zu treffen.

Frau Seeberger wird auch den Beitrag für die Altersfürsorge einfassieren. Neue Mitglieder sind herzlich eingeladen, beizutreten. Nachdem unsere Tage nur erhöht ist, sollte es jedem möglich sein, mitzubehelfen.

Auch den Glücksjack dürfen wir nicht vergessen, und ich danke zum voraus allen Mitgliedern, die mir die Sachen vorher einsenden, sei es in natura oder in bar. In bar nehme ich die Sachen gerne in Marken entgegen, der Einfachheit halber für den Absender. Jedes Päckli sollte mindestens einen Wert haben von 50 Rappen. Damit alle Mitglieder an dem gekauften Päckli Freude haben, wollen wir's recht verteilen. Nun erwarte ich also recht viele Gaben. Im Namen des Vorstandes danke ich allen Spendern zum voraus.

Nun also auf frohes Wiedersehen am 28. Januar in Aarau.

Bitte alle Gaben an Unterzeichnete zu senden.

Mit kollegialen Grüßen!

M. Marti, Wohlen.

Sektion Baselland. Wir möchten unsere werten Mitglieder wissen lassen, daß unsere diesjährige Generalversammlung wunschgemäß erst Ende Februar stattfinden wird. Die Traktanden hiefür werden erst in der Februar-Nummer unseres Fachorgans bekannt gegeben. Da einige Mitglieder so frühzeitig aufbrechen mußten, konnte die Sendung von der Firma Phafag A.-G., Liechtenstein, nicht mehr verteilt werden, somit wird dies jetzt nachgeholt. Wir verdanken die Sendung an dieser Stelle bestens.

Zum angefangenen 1943 wünschen wir allen Kolleginnen von fern und nah stetes Wohlergehen im Beruf und gute Gesundheit.

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Unsere Jahresversammlung findet am 27. Januar um 4 Uhr im Frauenspital statt. Wir hoffen auf vollzähligen Besuch.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Wie können Menstruationsbeschwerden gelindert werden?

Gegen diese oft außerordentlich starken Schmerzerscheinungen wurden in mehreren Kliniken sehr gute Erfolge mit MELABON erzielt.

MELABON beruhigt die Nerven, löst die Gefäßkrämpfe und fördert die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen, ohne die natürlichen Vorgänge zu beeinträchtigen. Die wirksamen MELABON-Stoffe werden ungepufft in einer Oblatenkapsel geschluckt. Diese löst sich sofort im Magen auf und ihr Inhalt wird vom Verdauungskanal besonders rasch aufgesogen, sodas die Schmerzbefreiung überraschend schnell eintritt. MELABON ist ärztlich empfohlen und hat sich in der Hebammen-Praxis vorzüglich bewährt, wo es auch gegen schmerzhaftes Nachwehen angewendet wird.

Rückblick.

Es goht wieder es Johr dem Endi zue,
Was hets eus brocht, was hets is tue?
Hets euse Wunsch zum Teil erfüllt?
Hets d'Sehnucht noch em Friede gstillt?

D'Mensche uf der ganze Welt,
Si stritet no um Macht u Geld,
Si ploged enand gwüß bis ufs Blut,
Wie hend mires doch in der Schwiz no guet!

Ich au gar mängs scho rationiert,
Priefe stieged höher, ungeniert!
Au s'Chindli ha, het usgschlage,
Wer wetts de Hebamme hüü verarge?

Opis Sfreuts das wämmer au no säge
Es isch de Familie gwüß zum Säge,
Geburtzahl die nimmt fesch zue,
Wenn nu d'Spitaler fäket echli zue!

I wünschje allne im ganze Land,
Gundheit u Friede a Druck i d'Hand,
Lüend müsig und voll Gottvertraue,
Säme stoh u uf Ihn seht baue.

Frau E. Zehle-Widmer.

Sektion Bern. Hiermit an unsere werten Mitglieder die Bekanntmachung, daß unsere diesjährige Hauptversammlung am 27. Januar, punkt 2 Uhr, im Frauenspital stattfindet.

Herr Professor Dr. Guggisberg wird uns mit einem Referat beehren, wozu wir alle Kolleginnen erluchen, zahlreich zu erscheinen.

Auch die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollzählige Beteiligung.

Nach Erscheinen der Zeitung wird Fräulein Blindenbacher, Kassierin, die Nachnahme für den Jahresbeitrag unserer Sektion verschicken. Bitte um prompte Einlösung derselben.

Nach der Versammlung werden wir uns zu einem gemeinsamen 3'vieri im Alkoholfreien Restaurant Daheim versammeln.

Neu-Eintritte sind herzlich willkommen. Nur durch treue Zusammenarbeit können wir etwas erreichen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Zuber.

Sektion Biel. Unseren Kolleginnen von nah und fern die innigsten Glücks- und Segenswünsche zum Jahreswechsel, den Kranken recht baldige Genesung.

Ich möchte noch mitteilen, daß Ende Januar unsere Hauptversammlung stattfindet, wovon die werten Kolleginnen schon heute Notiz nehmen wollen. Näheres Datum per Briefkarten. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Für den Vorstand: Alw. Müller.

Sektion Graubünden. Unsere Engadiner-Versammlung wird Anfangs März stattfinden, näheres in der Februar-Nummer.

Es werden nun alle im Besitze des Schreibens vom Sanitätsdepartement betreffend die Zusatzlebensmittelfarten sein. Wir danken Herrn Dr. Scharplatz, der sich voll und ganz für diese Karten einsetzte. Es ist gewiß eine jede wirklich froh um diese Karte. Die Seifenkarten werden im Laufe dieses Monats versendet.

Zur Beruhigung einzelner Kolleginnen in Gebirgsgegenden teile ich folgendes mit: Das Sanitätsdepartement teilt unsere Ansicht, daß die Hebammen in Gebirgsgegenden ein erhöhtes Wartgeld haben müssen. Sie werden nun diesen Antrag prüfen. Wir können überzeugt sein, daß auch dieser Antrag ganz bestimmt zugunsten dieser Kolleginnen ausfallen wird. Der Antrag ist gerechtfertigt, wenn man an die Strapazen im Winter denkt, und er wird auch eine gerechte Lösung finden.

Mit freundlichen Grüßen!

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Vorerst möchten wir allen Kolleginnen, die uns auch dieses Jahr wieder mit ihren Gaben für den Glücksjack bedacht haben, unsern herzlichsten Dank aussprechen. Für das laufende Jahr entbieten wir allen unsere besten Wünsche. Wir hoffen und vertrauen, daß auch dieses Jahr Krieg und Not an den Grenzen unserer lieben Heimat Halt machen, und wünschen jeder Einzelnen den Segen Gottes und Erfolg im Beruf und Familie.

Die diesjährige Weihnachtsversammlung war gut besucht und hat uns einige angenehme Stunden bereitet. Traditionsgemäß weite auch dieses Jahr Fräulein Marti aus Wohlen als Gast unter uns. Eine angenehme Ueberraschung bereitete uns die bestbewährte Firma Phafag in Eschen (Liechtenstein), die uns mit einem schönen Geschenkpaket bedachte. Für diese großzügige Spende auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.

Unsere nächste Monatsversammlung findet am 2. Februar im „Waldstätterhof“ statt.

Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand.

Sektion Ob- und Nidwalden. Zum Beginn des Jahres 1943 allen Kolleginnen von nah und fern viel Glück und Gottes Gnade und Schutz.

Die Generalversammlung findet statt Donnerstag, den 28. Januar, um halb 2 Uhr, im Hotel Brünig in Bergiswil. Nach Abwicklung der Traktanden gemütliche Unterhaltung und Gratis-Kaffee. Ich bitte alle Kolleginnen, das Datum zu merken und ihr Interesse mit Erscheinen zu bekunden.

Auf Wiedersehen in Bergiswil!

Für den Vorstand: Frau Imfeld.

Sektion St. Gallen. Wir laden alle Mitglieder freundlich zur diesjährigen Hauptversammlung ein. Sie findet am 28. Januar um 14 Uhr im Epitalfeller statt.

Die Aktuarin: Hedwig Tanner.

Sektion Schaffhausen. In unserer Dezember-Versammlung, die erfreulicherweise recht gut besucht war, hielt uns Herr Dr. Bucher in Neuhausen einen sehr interessanten Vortrag, den wir auch an dieser Stelle nochmals bestens verdanken möchten. Als liebe und stets willkommene Gäste waren Frau Glettig und Frau Akeret anwesend.

Inzwischen sind wir bereits im neuen Jahre angelangt. Wird es uns wohl den von der Menschheit so sehnsüchtig erwarteten Frieden

Althaus

Speziell für Säuglinge

Gegen die wunde und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fetterème auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauhen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. -.95

hamol

bringen? Wir vertrauen darauf, und in diesem Vertrauen wollen wir getreu unsere Pflichten erfüllen, mit großem Dank dafür, daß wir bisher von allem Schlimmen, das andere Völker erleben müssen, gütig verschont geblieben sind. All unsern lieben Kolleginnen, besonders aber den Kranken unter ihnen, wünschen wir für das bereits begonnene Jahr alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen!

Für den Vorstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Die diesjährige Generalversammlung, zu der wir alle Mitglieder höflich einladen, findet Dienstag, den 26. Januar, nachmittags 14 Uhr 15, im Hotel Kreuz in Solothurn statt.

Die Sektionsgeschäfte weisen folgende Traktanden auf: Jahresbericht, Protokoll, Kassabericht, Wahlen, Verschiedenes.

Anträge, gleich welcher Art, sind vorher schriftlich an unsere Präsidentin, Frau Stadelmann, Forst 8, Solothurn, zu richten. Ebenfalls sind zu der besseren Vorbereitung des Glückssackes die Pakete für denselben bis spätestens Samstag, den 23. Januar, an die gleiche Adresse zu senden, oder dann aber, fertig eingepackt, mit Preis versehen, vor Beginn der Generalversammlung abzugeben. Zum Wohle unserer Sektionskassen appellieren wir an die Opferbereitschaft aller Kolleginnen. Möge jede im Rahmen ihrer Möglichkeit einen Beitrag leisten. Wer durch berufliche Arbeit oder Krankheit verhindert ist, an der Generalversammlung zu erscheinen, wird gebeten, sich zu entschuldigen, im andern Falle werden wir laut Statuten den Jahresbeitrag mit Buße per Post einzufrieren müssen.

Wir werden besorgt sein, im zweiten Teil auch etwas für unser Gemüt zu bieten. Um die kulinarischen Genüsse nicht zu vergessen, besetze sich jede Kollegin auf alle Fälle mit Mahlzeitencoupons.

Für den Vorstand: R. Wüthrich.

Sektion Uri. Zum Jahreswechsel entbietet der Vorstand den Sektionsmitgliedern, sowie dem ganzen schweizerischen Hebammenverein seine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche. Möge die liebe Landesmutter von Einsiedeln und der selige Bruder Klaus uns auch im Jahre 1943 vor Krieg und Not bewahren.

In unserm Verein aber wollen wir auch im neuen Jahre wieder schwesterlich zusammenhalten, denn nur Einigkeit macht stark. Wir hoffen, daß unsere Versammlungen in Zukunft etwas gewissenhafter besucht werden. Es lohnt sich sicher, schon der ärztlichen Vorträge wegen, die ja fast jedesmal damit verbunden sind. Also, auf nach Altdorf, wenn man Euch ruft.

Für den Vorstand: Marie Zurfluh.

Sektion Winterthur. Allen unsern werten Mitgliedern teilen wir mit, daß unsere Generalversammlung Dienstag, den 26. Januar, wie immer im Restaurant Metzgerhof stattfindet. Beginn punkt 14 Uhr, damit auch die auswärtigen Mitglieder in aller Ruhe das traditionelle Essen genießen können. Bitte für daselbe zwei Mahlzeitencoupons mitbringen! An unsern Glückssack möchte ich nochmals erinnern, er wird uns wieder viel Freude machen, wenn er reich gespickt ist.

Für den Vorstand:

Schwester Trudy Spillmann.

Sektion Zürich. Kaum hat sich ein Grabhügel einer lieben Kollegin geschlossen, kommt schon wieder die Nachricht vom Hinschied unserer lieben Kollegin Frau Reier, Hebamme in Adliswil. Der liebe Gott hat sie kurz vor Weihnachten heimgeholt, nachdem sie lange Zeit herzkrank war. Eine große Trauergemeinde und mehrere Kolleginnen geleiteten sie zur letzten Ruhestätte. Als letzten Gruß legten wir der lieben Entschlafenen einen Kranz mit

Schärpe auf ihren Grabhügel nieder. „Wohl bist Du unserm Blick entschwunden, aber Dein Andenken behalten wir in Ehren. Ruhe nun aus, Dein Leben war Liebe und Arbeit.“

Unsere Generalversammlung findet statt: Dienstag, den 19. Januar a. c., 14 Uhr, im „Kaufleuten-Stübl“, Pelikanstraße 18, Telefon 5 14 05. Unentschuldigtes Fernbleiben hat für die Stadthebammen 1 Franken Buße zur Folge.

Es sind folgende Traktanden zu erledigen: 1. Appell; 2. Verlesen des Protokolls; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Rechnungsrevisorinnenbericht; 6. Wahl der Rechnungsrevisorinnen; 7. Verschiedenes. Im Anschluß erfolgt das Abendessen. Bitte Mahlzeitencoupons mitbringen. Wir bitten auch, viele Päckli für den Glückssack zu bringen. Also auf Wiedersehen am 19. Januar in den Kaufleuten.

Für den Vorstand:

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Ein Kommentar zur Umfrage in Schaffhausen.

Unter Umfrage am Hebammentag in Schaffhausen meldete sich eine Kollegin mit ziemlich energischen Worten, wir Hebammen sollten uns noch mehr zusammenschließen und Schritte unternehmen, uns wehren, aufstehen, gegen unsere Konkurrenz, die Gebäranstalten. Der Zentralvorstand solle sich bemühen, in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen, es müsse etwas geschehen. Armer Zentralvorstand! Wenn wir jetzt, mit dem Berufspersonal, das zur Zeit unter den weissen Frauen vorhanden ist, aufstehen wollten gegen unsere Konkurrenz, so würden wir uns nichts als lächerlich machen, und dann noch wie.

Nein, das ist ganz und gar nicht richtig. Wir können nicht aufstehen gegen unsere Konkurrenz; aber es wäre höchste Zeit, wenn man endlich versuchen würde, zu konkurrieren. Und das geht natürlich nicht von heute auf morgen, das geht jahrelang, aber es ginge, und zwar gut. Ein ganz neues Hebammenvolk muß herangebildet werden. Nehmen wir den Spieß um, nehmen wir uns einmal selbst bei der Nase. Warum haben die Frauen das Vertrauen zur Hausgeburt verloren? Weil es so unendlich viele untüchtige Hebammen gibt.

Die Behörden ließen uns dem sichern beruflichen Untergang entgegenschütteln. Und wir merkten es kaum.

Zum Beispiel bei uns, der Kanton Zürich, der sich ja rühmt, sehr fortschrittlich zu sein, war auch in dieser Hinsicht an erster Stelle. Sie taten nicht die geringsten Schritte, um ihre Hebammen mit Wiederholungskursen fortzubilden. Ich glaube, es wird schon etwa seit zwanzig Jahren rectal untersucht. Es ging aber nahezu dreißig Jahre, bis endlich Wiederholungskurse stattfanden! Es hätte auch jetzt noch keine solchen gegeben, wenn die Hebammen sich nicht selbst geweirt hätten. Jetzt sind sie durchgeführt worden, aber viel zu spät, es ist nicht wieder gutzumachen. Und ob diese Hebammen aufholen konnten, was veräumt worden war, das glaube ich nicht. Wenn man bedenkt, wie es in der Hebammenschule lange dauerte, bis man diese Untersuchung richtig beherrschte, so weiß man, daß es nicht möglich ist, in zwei Wochen dies zu erreichen.

Es ist kaum zu glauben, aber leider Gottes wahr. Es praktizieren heute noch in der Schweiz, im Jahre 1942, Hebammen, die vor dreißig Jahren einmal einen drei- bis viermonatigen Kurs genommen haben. Dies war ihre ganze Lehrzeit; sie haben seither nie in einer Klinik gearbeitet, nie Wiederholungskurse besucht.

Und diese Leute verwundern sich, regen sich auf, daß sie keine Arbeit haben. Es ist wenig vertrauensweckend, von einer solchen Frau

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Die Vertrauensfrage.

Keinem Stand auf Erden gehören die Herzen der jungen Mütter mehr als der Hebamme.

In den langen Monaten der Erwartung ist sie die vertraute Ratgeberin, an die sie die Mutter mit ihren Sorgen und Hoffnungen wendet. Ihre Ruhe und Sicherheit, ihre reiche Erfahrung, ihr frauliches Verständnis sind für die Mutter, besonders in den bangen Tagen, die der Niederkunft vorangehen, unerlässlich. Wem anders als „ihrer“ Hebamme verdankt es die Mutter, wenn sie ihrer Niederkunft schließlich gefaßt entgegensteht, weil sie weiß, es wird schon alles gut gehen. In ihrer schweren Stunde steht die Hebamme der Mutter zur Seite. Der schmerzlichste Augenblick wird durch ihren Beistand zugleich der freudigste.

Hebammen sind „weisse Frauen“. Ihr Beruf vor allem erfordert gesunden Menschenverstand. Sachlich nüchtern betrachten kann auch der Mann, schwesterlich mitzufühlen vermag nur die Frau, die den Alltag des Mutter kennt und ihr seelisch nahe steht.

Das volle Menschenleben erschließt sich den weissen Frauen: Freud und Leid, große Not und kleine Sorgen. Da hilft kein trockenes Bücherwissen, da hilft nur die Kenntnis des Lebens selbst, das Bescheid wissen in kleinen Dingen des Alltags. Soll die hohe Aufgabe, die die Hebamme unter oft schwierigen äußeren Umständen tapfer auf sich nimmt, damit zu Ende sein, daß sie der Mutter das neugeborene Kind in den Arm legt?

Vertrauen verpflichtet. Es verpflichtet nicht nur zu menschlichem Empfinden und Beistand in der schweren Stunde, sondern vor allem zu beruflichem Können und Wissen, zu sachverständigem Rat auch in der Zeit, die der Geburt folgt. Schritt halten, Bescheid wissen, darauf kommt es für die Hebamme an. Nehmen wir von den vielen Schweizer Hebammen eine heraus und nennen wir sie Frau Hebamme Schmid.

Dann stellen wir die Frage:

Weiß Frau Hebamme Schmid Bescheid?

Wir werden versuchen, hierauf eine Antwort zu erteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Veröffentlichung bildet den Teil eines Preisausschreibens, zu dessen Lösung sämtliche Fortsetzungen dieser Serie erforderlich sind. Wir empfehlen deshalb, dieselben aufzubewahren.

CITRETEN

ein Fortschritt auf dem Gebiet der
Säuglingsernährung, der es ver-
dient, Allgemeingut zu werden.

Generaldepot für die Schweiz:
Novavita A.-G., Zürich 2.

Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G. m. b. H.
Ludwigshafen am Rhein

entbunden zu werden, die schon lange Zeit nur noch ganz vereinzelt Geburten zu leiten hatte. Und somit muß man sich doch gar nicht wundern, daß die aufgeklärten jungen Frauen von heute in einer Klinik ihre Zuflucht suchen. Solange wir solche Hebammen haben, dürfen wir nicht aufstehn gegen unsere Konkurrenz. Aber konkurrieren mit ebenbürtigem Personal, das muß unbedingt zu erreichen versucht werden. Wie wäre das zu machen?

Erstens bessere Auslese unter den Schülerinnen, Sekundarschulbildung. Es sollte nicht mehr vorkommen, daß Leute unter dem Durchschnitt diesen verantwortungsvollen Beruf erlernen dürfen. Es würde auch gar nichts schaden, wenn eine angehende Hebamme die Matura machen würde, es wäre sicher nur vom Guten.

Zweitens: Unbedingt zweijährige, einheitliche Ausbildung, und zwar so: Ein Jahr Hebammenschule wie bisher; es könnten also sämtliche Schulen weiterbestehen, darum gäbe es keine große Umwälzung. Dann aber nach dieser Lehrzeit sollte ein zusätzliches zweites Jahr obligatorisch werden. Die Schülerinnen sollten einzeln in die vielen Frauenkliniken der ganzen Schweiz verteilt werden, wo sie als selbständige Hebammen arbeiten dürften, unter Aufsicht der so geübten Klinikhebammen und der Ärzte. Dann bekäme jede Hebamme die berufliche Sicherheit, die man sich in der Praxis nicht aneignen kann, weil zu wenig Geburten vorkommen. Sie müßte auch lernen, die Spritze zu beherrschen. Es sollte unbedingt jede Hebamme die Spritze gut beherrschen, und zwar auch intravenös gegen die schrecklichen Anionen.

Keine Hebamme sollte ohne dieses eine Assistentenjahr die Praxis beginnen dürfen. Würden wir dies erreichen, dann gäbe es nur noch gute Hebammen, und die Hausgeburt käme bestimmt wieder auf. Gibt es ja auch heute noch Hebammen mit sehr guter Praxis, trotzdem eine Klinik in nächster Nähe ist. Und sie haben ihre viele Arbeit bestimmt nicht nur, weil sie eben Glück hatten. Nein, wir müssen es zugeben, durch ihre gute Ausbildung wurde sie für ihren Beruf ertüchtigt.

Neden wir nicht mehr von Konkurrenz; stellen wir ein gutes Verhältnis her zur Frauenklinik. Es ist schon so viel über dieses Thema geredet worden. Vor einigen Jahren schon konnte man in unserem Fachorgan einige Artikel verfolgen. So furchtbar einseitig. Da schrieb zuerst eine Spitalhebamme in höchsten Tönen nur über die alleinigmachende Klinikgeburt. Im zweiten Artikel meldete sich eine weise Frau der Praxis; hier wieder war nur die Hausgeburt das Richtige.

Warum auch so einseitig? Gäbe es hier nicht auch einen goldenen Mittelweg? Es ist einfach nicht mehr so, wie noch vor zehn Jahren. Die Frauenkliniken stehen jetzt. Sie werden sogar vergrößert; denn sie sind gut, darum haben sie sich auch bewährt. Darüber schimpfen müßt nichts. Wir können nur versuchen, mit der Frauenklinik einigermaßen Schritt zu halten. Ich möchte hier verraten, wie ich es bis jetzt in meiner Praxis in vielen Fällen schon machte, und ich bin gut gefahren damit.

Geben wir der Klinik, was ihr gehört! Jede Frau, bei der irgend etwas nicht stimmt, wenn sie auch nur Krankheiten durchgemacht hat, die eventuell bei einer Geburt noch Komplikationen machen könnten, veranlasse ich, in die Klinik zu gehen. Lieber viele Frauen umsonst einliefern, als einmal eine zu spät, was ja nicht wieder gutzumachen ist. Und geht alles ganz glatt, so soll es uns freuen, auf jedenfall geht uns nichts an der Ehre ab. Und warum auch eine so große Verantwortung auf sich laden? Seien wir doch froh, daß wir alles Pathologische, alles Regelwidrige in der Geburtshilfe der Klinik übergeben können. Denkt Euch, dann ginge es nie mehr „schief“ auf der Praxis, und nur so würde die Hausgeburt wieder ein gutes Renomee bekommen!

Begnügen wir uns mit der einfachen, spontanen Geburt, das ist deswegen doch nicht langweilig; das Gebären ist nie langweilig, und ich kenne keine Kollegin, die in ihrer Praxis so Extravaganzen liebt. Das Regelwidrige beizzeiten erkennen, ist interessant genug. Ich finde, daß wir uns in Zukunft nur noch so behaupten können. Dies wäre ein goldener

Mittelweg. Die Ärzte kämen sicher trotzdem nicht zu kurz, gibt es ja doch noch viele „Büchere“, und daran stirbt niemand!

Zum Schluß muß ich aber doch noch bemerken: Natürlich gibt es Kantone, die gut für ihre Hebammen sorgten, selbstverständlich gibt es auch sehr viele gute und tüchtige Hebammen mit großer Erfahrung. Aber, man muß es doch zugeben, auch viele, viele andere, und eben diese andern schaden auch wieder den tüchtigen, unserem ganzen Stand.

Und das zweite Lehrjahr auf die oben geschilderte Weise ist heute so dringend erforderlich, eben weil wegen den vielen Kliniken die Hebammen nicht mehr die Gelegenheit haben, in der Praxis ihre berufliche Sicherheit zu erlangen, wie das früher jeweilen bald der Fall war.

Auch würde es sicher nicht schwer fallen, die Schülerinnen jeweilen in den Spitälern unterzubringen. Denn unsere Kolleginnen in den Kliniken jammern über zu viele Arbeit, somit wäre ihnen sicher eine solche Hilfskraft höchst willkommen. W. B.

In Harmonie mit dem Alltag.

Die Seele als Arzt. Lebensfreude erhält gesund. Nicht nachgeben.

Die Gesundheit ist das herrlichste Besitztum, das wir haben. Oft wird uns das erst klar, wenn wir erkrankt sind, und wir blicken mit Leid auf die immer Gesunden, die immer Frischen und Leistungsfähigen. Ist nun wirklich ihr Organismus um so vieles gesünder als der der häufig Kranken, oder spricht doch vielleicht eine seelische Veranlagung mit? Die Psychologen glauben mit Bestimmtheit daran, daß der seelische Zustand des Menschen einen ungeheuren Einfluß auf Zustand und Befinden des Körpers ausübt, und daß die Natur uns in unsern Seelen einen ausgezeichneten Arzt mit auf unsern Lebensweg gegeben hat. Wenn nicht ein Organ des Körpers wirklich krank ist, kann die Gesundheit als ein seelischer Zustand bezeichnet werden. Das Be-

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

**GENERALNIEDERLAGE Dr. HIRZEL PHARMACEUTICA
ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75**

FABRIK PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE KARL ENGELHARD, FRANKFURT a. M.

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlangt sofort Gratismuster von der

**KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS**

Instrumente, Verbandstoffe, alles für die Pflege von Mutter und Kind, sowie für die allgemeine Krankenpflege, ganze Hebammenausrüstungen liefern wir seit 1873. Auch während der heutigen Zeit der Warenknappheit können wir Sie dank unseres reichhaltigen Lagers mit Qualitätsware vorteilhaft und rasch bedienen.

K 6716 B **A. SCHUBIGER & Co. AG.**
TELEPHON 2 02 01 **LUZERN** KAPPELLPLATZ

wußtsein, gesund zu sein, strahlt auf den Körper zurück und gibt ihm besondere Frische, während andererseits zum Beispiel das fortwährende Denken an Krankheit das beste Mittel ist, sich wirklich krank zu machen.

Das Leben faßt uns häufig nicht gerade mit Samthandschuhen an, aber auch bei allen möglichen Enttäuschungen, die wir auf den verschiedensten Gebieten erleben, kann uns die eigene Einstellung sehr nützen. Wenn unsere Seele stark genug ist, vermag sie darüber hinwegzuhelfen, so daß wir nicht außer der Enttäuschung noch schädigende Nachwirkungen haben. Wir können häufig beobachten, daß sich, wenn wir irgendeine Enttäuschung erleben, in der Folge Kopfschmerzen, Rückenschmerzen oder Nervenschmerzen einstellen. Schreiten wir dann nicht ein, sondern fahren fort, uns eine Sachlage in ihrem schwärzesten Licht darzustellen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn ein gesundheitlicher Zusammenbruch die Folge ist. Menschen, die sich bemühen, die Zukunft und die ganze Lage optimistisch anzusehen, werden den Vorteil haben, daß ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt.

Wer seine Sorgen und Kümmernisse mit in den Schlaf hineinträgt, setzt sich der Gefahr aus, daß der Schlaf unruhig wird, und daß man am andern Morgen unausgeruht, müde und wenig frisch wieder erwacht. Gibt man sich aber Mühe, vor dem Einschlafen noch etwas Heiteres, Beruhigendes, Zuversichtliches zu denken, so wird sich das bestimmt günstig auswirken. Man wird nicht unter Schlaflosigkeit leiden, und alles wird am andern Morgen in hellerem Licht erscheinen. Wir sehen ein, daß es keinen Zweck hat, sich Sorgen zu machen, wir bessern damit nichts. Bessern können wir eine Sachlage nur durch Tatkraft und Drauflosgehen.

Unser Körper läßt sich nur allzu leicht dahin beeinflussen, sich elend zu fühlen, genau wie man ihn entgegengezeigt zu einem Gefühl bringen kann, daß er frisch und gesund ist.

Es kommt auf die Selbstbeeinflussung in allen Dingen ungeheuer an. Wer eine Arbeit gern tut und jeden Tag wieder mit dem gleichen lebendigen Interesse an sie herangeht, wird niemals verdrossen und gelangweilt sein. Wer sich aber jeden Morgen mürrisch sagt: Jetzt muß ich wieder die gleiche Leier über mich ergehen lassen, wozu steht man überhaupt auf, wozu zieht man sich an, das Leben ist so eintönig und reizlos — der darf sich nicht wundern, wenn er bei dieser Einstellung mit der Zeit schlaff, müde und krank wird. Der Körper läßt sich diese Gleichgültigkeit, diesen Lebensüberdruß nicht gefallen. Das beste Mittel, gesund, jung und frisch zu bleiben, ist immer noch das lebendige Interesse, das wir am Leben nehmen. Die Seele soll gesund sein, wenn man einen gefunden Körper haben will, eines steht in Wechselwirkung mit dem andern, man kann das durch Beobachtung leicht feststellen, und es ist einer der wichtigsten Punkte der Erziehung, daß die Eltern ihr Kind lehren, dem Leben zuversichtlich und freudig entgegenzutreten. Wir wollen gern leben — um glücklich leben zu können. Lebensüberdruß ist ein Gift, von dem wir uns fernhalten sollten.

Dr. S. K.

Geben!

Wie oft sehen wir Menschen, die sich die größte Mühe geben, ihre Gesundheit zu pflegen und für diesen Zweck Geld, Zeit und Energie verschwenden, und doch nicht finden, was sie so sehnlich suchen. Häufig kommt dieser Mißerfolg daher, weil diese Menschen ver-

gessen, daß wir keine Maschinen sind und daß unsere Gesundheit ebenso sehr von unserm Geiste wie von unserm Körper abhängt. Der größte Arzt wäre der, der unsern Geist ebenso gut wie unsern Körper heilen könnte. Nicht selten wird durch die Heilung einer körperlichen Krankheit auch der Geist geheilt, und umgekehrt werden anscheinend rein körperliche Störungen oft durch geistige oder seelische Störungen verursacht. In solchen Fällen muß die eigentliche Ursache behoben werden und erst dann dürfen wir eine endgültige Heilung erwarten, aber gerade für diese Aufgabe braucht es in hohem Maße die Mitarbeit des Patienten selbst.

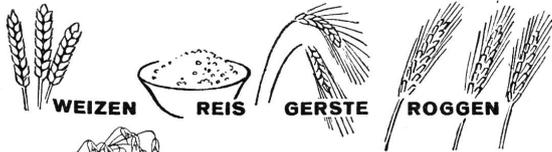
Die Anstrengungen des modernen Lebens bringen ohne Zweifel eine gehäuften Bürde von Aufregungen und Sorgen mit sich, aber ebenso wahr ist es, daß wir viel Aufregungen und Sorgen in uns selbst schaffen, daß wir beständig an sie denken und sie dadurch zu wirklichen Krankheitsursachen machen. Wir sind nur allzu schnell bereit anzunehmen, daß das Leben uns hart angefaßt hat, daß wir beleidigt worden sind von unsern Freunden und unsern Feinden, daß wir durch äußere Umstände benachteiligt worden sind, aber wir denken zu wenig daran, daß das Heilmittel in uns selbst liegt und in der Art und Weise, wie wir über solche Benachteiligungen denken. Der große Philosoph auf dem römischen Kaiserthron, Mark Aurel, sagte einmal: „Höre auf zu denken, daß du getroffen worden bist, und du wirst aufhören zu klagen. Wenn niemand mehr denkt, es sei ihm Unrecht geschehen, so hört damit auch das Unrecht auf.“ Diese Sätze mögen zwar nicht immer, aber doch sehr oft wahr sein.

Versuche einmal, nicht immer deine Klagen in den Mittelpunkt der Unterhaltung zu stellen. Nicht nur ist dies sehr selbstfüchtig, da ja

NESTLE'S Säuglingsnahrung ohne Milch

Von den ersten Wochen an

Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch bereichert von den ersten Wochen an die Milch für den Säugling. Sie vereint, in genau dosierten Mengen, alle Phosphate von 5 Getreidearten:



und Vitamin B₁, welche zur normalen Entwicklung des Kindes notwendig sind. Mit Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch wird die Mehlabkochung, die zur Verdünnung der Milch während dem ersten Jahr dient, schnellstens zubereitet.

Vom 7. Monat an

Nestle's Säuglingsnahrung ohne Milch eignet sich ebenfalls zur Herstellung von Breien ohne Milch, welchen fein zerdrücktes Gemüse beigegeben wird.



NESTLE'S Milchmehl

Vom 6. Monat an

Mit Nestle's Milchmehl, aus Weizenmehl, Vollmilch und Zucker hergestellt, wird in einigen Minuten ein Brei zubereitet, der dem Kinde vom 6. Monat an — vorzugsweise am Abend — gegeben wird. Dank der genau dosierten Mischung und der regelmässigen Qualität der verwendeten Substanzen ergibt Nestle's Milchmehl einen stets gleichbleibenden Brei und schonst somit den noch empfindlichen Magen des Kindes.

Nestle's Milchmehl verschafft dem im Wachstum begriffenen Organismus die zu seiner Entwicklung notwendigen Substanzen, speziell die Vitamine A und B₁, die das Wachstum begünstigen und das Vitamin D, das zur Bildung der Knochen und Zähne beiträgt.

auch andere Leute genug an ihrer eigenen Last zu tragen haben, sondern wenn du ihnen erzählst, wie weh es dir da oder dort tut, so erzählst du dies auch dir selber, so daß sich diese Tatsache, daß es dir schlecht gehe, immer tiefer in dein Bewußtsein eingräbt. Wir mögen uns richtig kleiden und ernähren und alles Mögliche für unsern Körper tun, wenn wir nicht auch geistige Gesundheitspflege treiben, können wir niemals volle Gesundheit erreichen.

Den Menschen, die vollkommene Harmonie von Körper und Geist erstreben, möchte ich deshalb zurufen:

Habt Glauben — habt Glauben an euch selbst, an die Kraft des Guten, an die Heilkraft, die in euch schlummert. — Und weiter:

Gib — gib von dir selbst, von deiner Kraft und von deiner Zeit. Nimm deine Gesundheit, deine Freunde, die Gaben der Natur nicht als etwas Selbstverständliches hin, sondern gib wiederum von dem, was du empfangen hast, und du wirst vielfach wiederbelohnt werden. Immer wieder ist es mir aufgefallen, in wie hohem Maße glückliche, gesunde und jugendliche Menschen, indem sie andern gaben, so an der Welt um sie herum interessiert waren, daß sie keine Zeit hatten, über ihren eigenen Leiden und Schmerzen zu brüten. Sie waren so interessiert am Leben, daß das Leben besonders gütig zu ihnen war und ihnen mit den Jahren immer mehr Gesundheit, Glück und Zufriedenheit gab.

Gib von deinem Besten deinen Freunden, deinen Nachbarn, deiner Arbeit oder was du

immer tußt, und es wird dir vielfältig zurückgegeben werden an Glück und Gesundheit.

In uns ist die Kraft!

Warum zweifeln so viele Menschen an der wunderbaren Eigenschaft, die uns mit auf den Lebensweg gegeben wurde, um Lebenshemmungen zu überwinden? Warum werden sie mutlos, wenn ihnen Hindernisse den Lebensweg trüben? Warum verzagen sie, wenn ihnen etwas nicht im ersten Wurf gelingt?

Die göttliche Kraft ist in uns; glauben und vertrauen wir doch. Sie liegt in unserer Seele, nicht sichtbar, aber wir fühlen sie. Sie macht uns innerlich warm und froh. Sie prickelt durch den ganzen Körper hindurch, durchwühlt die Materie, unseren Zellenstaat, lockert den Boden und macht aus uns eine geistige Heimstätte guter Gedanken und großer Taten.

Sie sind in uns, diese guten Gedanken, es stehen ihnen jedoch bei vielen Menschen so viele „Wenn“ und „Aber“ im Wege, daß sie sich nicht auswirken können.

Unser Lebenserfolg besteht nicht in der Anhäufung von materiellen Gütern, nicht in der rücksichtslosen Beiseitstellung unserer Mitmenschen, auch nicht in der Erringung eines besseren Postens aus materiellen Gründen.

Unser Lebenserfolg besteht im Glauben an die Herrschaft des Geistes über den Körper; in der Förderung dieses Glaubens durch ein wahrhaftes, gerechtes Innenleben.

Unser Lebenserfolg besteht in der Selbstbeherrschung, in der Liebe und Achtung zu

allen Lebewesen, in der innigen Verschmelzung mit der Natur.

In uns ist die Kraft zu guten Taten, wir müssen sie nur täglich ausüben, damit sie sich besser entfalten kann, denn sie schafft in uns die Harmonie mit dem All.

In uns ist die Kraft zur richtigen Lebenskunst, die unsere Gesundheit fördert und unseren Körper stählt.

Wir leiten durch das Wissen um unsere Eigenkraft und bei täglicher Ausnützung derselben unser Denken und Wollen in eine das Leben bejahende Bahn, so daß uns Lebensschwierigkeiten nicht zu Boden drücken, sondern wir durch dieselben wachsen und gedeihen.

Komm göttlicher Geist, du bist der Naturheilgeist, der uns kein bequemes Leben verspricht, aber das Glück in sich birgt, das wahre Glück, nach dem wir Menschen uns aus tiefster Seele sehnen.

Erkennen wir doch endlich, daß wir alle Gottes Geschöpfe sind, mit unendlichen, strahlenden Kräften ausgerüstet. Lassen wir uns von diesen Kräften leiten. Das führt zum Lebenserfolg.

Glauben wir: In uns ist die Kraft!

Wilh. Eberle.

N u c h d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Infizieren empfehlen und unsere Infizierten berücksichtigen.



4 X Galactina
Haferschleim
Gerstenschleim
 bei Verstopfung
Reisschleim
 bei Diarrhöe
Hirseschleim
 bei Ekzemen

Warum stundenlang kochen, wenn man mit den sorgsam präparierten Galactina-Trockenschleim-Extrakten schon in fünf Minuten einen frischen und genau dosierten Schleimschoppen haben kann? Besonders im Sommer, wo vorgekochter Schleim schnell verdirbt, sind die Galactina-Schleime praktisch, weil einfach und sauber in der Zubereitung und doch nicht teuer im Gebrauch.

Eine Originaldose Galactina-Schleim-Extrakt reicht für 50 bis 60 Schoppen, braucht 300 g Coupons und kostet nur Fr. 1.80.

In 5 Minuten gekocht!



Erstklassige Vollmilch.....

Zur MILKASANA-Fabrikation wird nur ausgesuchte Frischmilch verwendet, welche immer aus den gleichen, ständig kontrollierten Ställen kommt. Darum die gleichmäßig hochwertige Trockenmilch, die so köstlich schmeckt und so reich an Nährwerten ist.

MILKASANA Trockenvollmilch ungezuckert, MILKASANA Trockenvollmilch gezuckert, MILKASANA halbfett erhalten Sie in Apotheken und Drogerien. Muster und Literatur gratis.



FLAWA SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG. FLAWIL K 680 B1



ist nicht vom Kalender abhängig. Sie erhält sich das Gefühl der Sicherheit und der Frische an allen Tagen



die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St.Gallen. Schweizer Fabrikat

Phafag-KINDER-Oel
..da strahlt Bübchen



und hat allen Grund dazu, denn es wird mit dem von Aerzten, Kinderkliniken, Hebammen und Säuglingsschwestern bestens empfohlenen Phafag-Kinder-Oel gepflegt. Phafag-Kinder-Oel ist ein antiseptisches Spezial-Oel und besonders zu empfehlen bei **Hautreizungen, Milchschorf, Schuppen u. Talgfluss.**



(K 5587 B)

PHAFAG Akt.-Ges., Pharmaz. Fabrik ESCHEN / Liechtenstein (Schweiz. Wirtschaftsgebiet).

Gesucht Hebamme

im Kanton Zürich auf 15. Februar zur Entbindung der Hebamme und zur Besorgung der Landpraxis.

Offerten unter Chiffre 4000 sind zu richten an die Expedition dieses Blattes

Entsprechende Eignung einer Bewerberin vorausgesetzt, beabsichtigt die Gemeinde Wald (Zürich) möglichst bald eine zweite

Gemeindehebamme

einzustellen. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Betätigung und ev. Zeugnisabschriften sind zu richten bis 1. Februar 1943 an Gemeinderat Arnold Blöchliger, Sonneckstr., Wald (Zch.), der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist.

Die Gesundheitskommission.



Pelargon „orange“

Säuglingsmilch in Pulverform



angesäuerte Vollmilch mit
Mehl- und Zuckerzusätzen.

Bei fehlender Muttermilch, sichert Pelargon „Orange“ dem Säugling ein gutes und regelmässiges Wachstum.

Trinkbereit, gestattet es schnelle, leichte und fehlerlose Zubereitung der Mahlzeiten.

NESTLÉ



Brustsalbe „Debes“

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen Fr. 3.50

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:
Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

Diplomierte Hebamme

auch Diplom von Säuglings- und Wochenpflege und Kenntnisse in der Krankenpflege **sucht Stelle in Klinik oder Spital**

Offerten sind erbeten unter Chiffre 3442 an die Exped. dieses Blattes



Der Gemüseschoppen AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 5782 B

Die Instrumente

die Sie brauchen, die Verbandmaterialien, Gummihandschuhe, Thermometer, Blutdruckmesser, Milchpumpen usw. finden Sie bei uns immer noch in guter Qualität und zu angemessenen Preisen.

70 Jahre Erfahrung im Zusammenstellen ganzer

Hebammen-Ausrüstungen

Gerne ergänzen wir auch Ihre bisherige Ausrüstung. Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen Zürich Basel Davos St. Moritz

Stichworte aus ärztlichen Zeugnissen:

- ... gern nehmen, gut vertragen und dabei gedeihen.
- ... auffallend gute Farben und gutes Allgemeinbefinden.
- ... nur gute Resultate bei ernährungsgestörten Kindern.
- ... an Gewicht wirklich ansetzen und zwar mehr als ich hatte vorher beobachten können.
- Mehr braucht es nicht, um den hervorragenden Wert der Trutose-Kinder-nahrung zu beleuchten.

TRUTOSE

Büchse Fr. 2.—
TRUTOSE A.-G., ZÜRICH

(K 7065 B)

Mitglieder! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**